

WERTSCHÖPFUNGSKETTE HOLZ

Holz aus der Region – eine große Stärke heimischer Betriebe

Foto: Paula Pöchlauer-Kozel/LK NÖ



Wertschöpfungskette Wald: Was

Vom Baum im Wald bis zum Brett im Sägewerk – vom prägenden Landschaftselement zum Erholungsraum: Wie Eigentumsverhältnisse, klimatische Herausforderungen und moderne Forstwirtschaft die Art prägen, wie dieser natürliche Schatz bewahrt und mit Gewinn für alle Beteiligten genutzt wird, erfahren Sie im Beitrag.



DI Alexander Gasplmayr
Tel. 0664/6025924317
alexander.gasplmayr@lk-noe.at

Der Klimawandel konfrontiert Waldbäuerinnen und Waldbauern mit zunehmenden und komplexeren Herausforderungen. Steigende Temperaturen, veränderte Niederschlagsverteilungen und die Zunahme von Schadinsekten erfordern einen strukturellen Walddumbau. Das Überführen von Nadelreinbeständen zu standortangepassten Mischwäldern ist notwendig, um die Stabilität und Widerstandskraft der Bestände zu erhöhen. Voraussetzung dafür sind aktiv und fachkundig bewirtschaftete Wälder.

Wald als Erbringer von wichtigen Funktionen

In Österreich wächst jährlich mehr Holz zu, als genutzt

wird. Ein klares Zeichen dafür, dass die Forstwirtschaft die nachhaltige Bewirtschaftung konsequent umsetzt. Die Leistungen des Waldes gehen weit über die Holzproduktion hinaus. Der Wald

- schützt Siedlungen vor Steinschlag sowie weite Teile Niederösterreichs gegen Hochwasser und Bodenerosion
- reguliert den Wasserhaushalt
- filtert Schadstoffe aus Luft und Wasser
- sorgt besonders an heißen Sommertagen für ein angenehmes Mikroklima.

Neben der Schutz- und Wohlfahrtsfunktion bietet der Wald Raum für Freizeitaktivitäten, Bewegung und Erholung in der Natur. Ein entscheidender Beitrag des Waldes im Kampf gegen den Klimawandel ist die Kohlenstoffspeicherung. Die Bäume nehmen während des Wachstums CO₂ aus der Atmosphäre auf, wandeln es im Prozess der Photosynthese um und speichern Kohlenstoff



im Holz. Holz bindet als Baustoff oder als Möbel Kohlenstoff längerfristig.

Gut ausgebildet – besser bewirtschaftet

Die Waldbewirtschaftung bringt vielen landwirtschaftlichen Betrieben ein Nebeneinkommen. Ein fairer und angemessener Holzpreis ist die Voraussetzung, um den Wald wirtschaftlich zu bewirtschaften und die körperlich anstrengende Arbeit entsprechend zu honorieren.

Die Arbeit im Wald ist ge-

fährlich und mit vielen Risiken verbunden. Eine fundierte forstliche Ausbildung trägt entscheidend dazu bei, Unfälle zu vermeiden und waldbauliche Maßnahmen fachgerecht umzusetzen.

Beim Forstschutz – etwa bei der Bekämpfung von Borkenkäfern – ermöglicht eine gute Ausbildung eine effektive und nachhaltige Vorgehensweise. Letztlich spiegelt sich Erfahrung und Fachkenntnis in der Qualität der Waldbewirtschaftung und den erzielten Holzerlösen wider.

Waldbesitzer:innen, die die Waldarbeiten nicht selbst übernehmen können, greifen nach Möglichkeit auf qualifizierte und erfahrene Forstdienstleister zurück.

Vom Baum im Wald bis zum Brett im Sägewerk

Der Weg „vom Baum im Wald bis zum Brett im Sägewerk“ führt über mehrere Etappen.

Vertragsabschluss: Bevor sie mit der Holzernte beginnen, schließen Waldbesitzer:innen und Holzkäufer:innen einen



Der Stamm wird in verschiedene Schnittwaren zerlegt.

Wem gehört der Wald in Niederösterreich?

Mit rund 770.000 Hektar Waldfläche ist Niederösterreich direkt nach der Steiermark eines der walddreichsten Bundesländer Österreichs. Über 35.000 Waldbäuerinnen und Waldbauern bewirtschaften die heimischen Wälder – etwa die Hälfte davon in Form von Kleinwald mit einer Fläche zwischen 1 und 200 Hektar.

Der restliche Waldbesitz verteilt sich zu rund 40 Prozent auf Großwaldbesitzer mit über 200 Hektar und zu etwa zehn Prozent auf die österreichischen Bundesforste. Aktuelle Daten zu Eigentumsverhältnissen, Waldfläche, Holzvorrat und Nutzung des Rohstoffes Holz liefert in regelmäßigen Abständen die österreichische Waldinventur. Sie gilt als zentrales Instrument für eine nachhaltige und zukunftsorientierte Forstwirtschaft.

steckt dahinter?



Bei der Holzernte werden ausgewählte Bäume gefällt, vor Ort entastet und in transportgerechte Längen ausgeformt. Diese Ausformung richtet sich nach der geplanten Verwendung des Holzes.

Fotos: Paula Pöchlauer-Kozei/LK NÖ

Vertrag ab – den Schlussbrief. Er regelt die Menge, die Qualitätssortierung sowie den Preis des zu liefernden Holzes.

Holzernte: Bei der Holzernte werden ausgewählte Bäume gefällt, vor Ort entastet und in transportgerechte Längen ausgeformt. Diese Ausformung richtet sich nach der geplanten Verwendung des Holzes. So kann beispielsweise hochwertiges Stammholz für die Furnierproduktion oder als Tischlerware verwendet werden, während weniger wertvolles Holz als Energieholz dient.

Bringing: Das Bringen umfasst das Rücken des Holzes an eine Forststraße oder das Bereitstellen an einem geeigneten Lagerplatz.

Transport: Das Holz wird in der Regel mit einem LKW transportiert. Bei günstigen, logistischen Verbindungen gelangt es per Eisenbahn zum Sägewerk.

Das geschlagene Holz muss effizient und schnell abtransportiert werden, um seine

Qualität zu erhalten und die Wirtschaftlichkeit zu sichern.

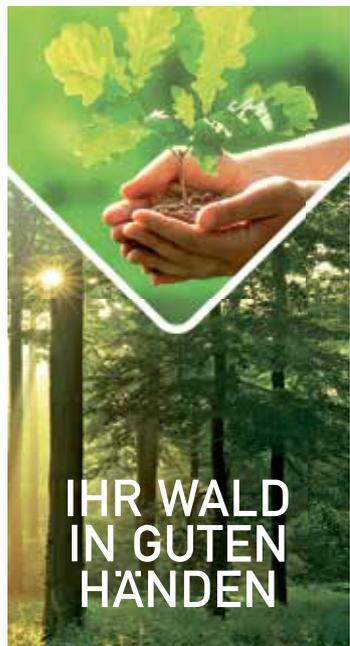
Einschnitt im Sägewerk: Das Sägewerk übernimmt das Rundholz, vermisst es und sortiert es nach Qualität und Dimension. Anschließend wird es gelagert oder direkt weiterverarbeitet.

Das Rundholz wird entrinde. Danach erfolgt der Einschnitt – der Stamm wird in verschiedene Schnittwaren zerlegt – zu Brettern, Latten und Kanthölzern bis hin zu Bahnschwellen. Je nach Verwendungszweck werden die Schnittprodukte im Anschluss getrocknet, weiterverarbeitet oder für den Vertrieb vorbereitet.

Hinzu kommt, dass kein Teil des geschlägerten Rundholzes ungenutzt bleibt. Sägebrenprodukte, wie Rinde, Sägespäne oder Hackschnitzel, werden als Energieholz, in der Papierproduktion oder in der Herstellung von Plattenwerkstoffen verwertet.

Das Nutzen aller Bestandteile des geernteten Holzes ist das zentrale Prinzip der Bioöko-

nomie, bei der das Ziel verfolgt wird, fossile Rohstoffe durch nachwachsende, biologische Ressourcen bestmöglich zu ersetzen.



LESCUS GmbH
 A - 7441 PILGERSDORF | LANDSTRASSE
 Tel.: +43-2622/22256 | Fax.: +43-2622/22256-4
 E-Mail: office@lescus.at | www.lescus.at

Die Herausforderungen annehmen



DI Werner Löffler
 Forstdirektor LK NÖ

Kurz gefasst

Holz ist ein vielseitiger und nachwachsender Rohstoff mit enormen Potenzial. Ob als Bau- und Konstruktionsmaterial, für Möbel, Papier oder Platten – seine Einsatzmöglichkeiten sind sehr breit gefächert. Mit unseren heimischen Wäldern verfügen wir in Österreich über einen wertvollen natürlichen Schatz direkt vor der Haustür. Es ist entscheidend, dass wir uns dieses Reichtums bewusst sind, ihn verantwortungsvoll nutzen und für kommende Generationen erhalten.

In den letzten Jahren ist der heimische Wald verstärkt in den Fokus des öffentlichen Interesses gerückt. Auf europäischer Ebene wurden neue gesetzliche Rahmenbedingungen, wie etwa die erneuerbaren Richtlinie II und III – kurz RED II und RED III – umgesetzt. Auch die EUDR – Entwaldungsverordnung steht bevor. Zeitgleich verdeutlichen die auftretenden Schadereignisse, beispielsweise durch Borkenkäfer oder Stürme, den immer stärker werdenden Einfluss der Klimaveränderung. Derzeit besteht keine Gefahr, dass der Wald weniger wird oder gar verschwindet. Dennoch finden erkennbare Veränderungen in den heimischen Wäldern statt. Seit rund 40 Jahren werden deshalb stabilere Mischwaldbegründungen forciert und in den Bereichen „alternative Baumarten“ und „verschiedene Holzverwendungsmöglichkeiten“ geforscht.

Entscheidend für den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb ist aber die wirtschaftliche Seite. Für die Waldbesitzer:innen muss es auch in Zukunft möglich sein, Einkommen aus der Waldbewirtschaftung zu erzielen. Nur so kann eine fachgerechte Waldpflege sowie die nachhaltige Bereitstellung des Rohstoffes Holz für seine vielfältigen Verwendungszwecke – sei es von Bauholz über Tischlerware bis hin zur energetischen Nutzung – langfristig gesichert werden.